

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidenbau“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, R. Dufes in Wien sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Musgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Nro. 70.

Mittwoch den 24. März 1886.

III. Jahrg.

Freisinn und Zentrum.

„Mein Sohn, Du weißt nicht, mit wie wenig Weisheit die Welt regiert wird“ — diese Worte des schwedischen Königs Oskars, die sich ja, Gott sei Dank, nicht zu allen Zeiten bewährt haben, bringt das von Freisinn, Zentrum und Sozialdemokratie beherrschte deutsche Parlament wieder zu vollen Ehren. So, es wird Einem schwer, auch nur irgend eine Spur von Weisheit in dem Verhalten der Majorität der deutschen Volksvertretung zu erblicken, welche mit einer Nonchalance über ein hochwichtiges, sorgsam vorbereitetes, glänzende Ziele verfolgendes, von anderen Nationen mit einer gewissen Begeisterung aufgenommenes Projekt hinweggehen ist, als ob es sich hier um eine Arbeit handele, die ein müßiger Kopf zum Zeitvertreib für sich gemacht habe!

Für ernste Politiker steht fest, daß das Reich und die Einzelstaaten bringende finanzielle Bedürfnisse zu befriedigen haben, die nicht durch Ersparnisse, sondern nur durch Erschließung neuer indirekter Steuerquellen befriedigt werden können. Die Steuerlast der Kommunen, ihre Ueberlastung mit Schulabgaben u. kann von Niemand geleugnet werden. Preußen hat nicht die Mittel, ihnen zu helfen. Hilfe ist allein vom Reich zu erwarten, welches die indirekten Steuern mit Beschlag belegt hat. Dieses selbst hat wachsende Bedürfnisse, die sich auf die Dauer nicht zurückweisen lassen. Allen Versuchen nach einer durchgreifenden Vermehrung der Reichseinnahmen sind die ausschlaggebenden Parteien wiederholt aus dem Wege gegangen, des öfteren auch mit dem Hinweis, daß der Branntwein das geeignetste Steuerobjekt sein würde. Nunmehr ist dem Reichstage eine Vorlage über Branntweinbesteuerung zugegangen, welche die finanziellen Bedürfnisse in reichem Maße zu decken, die dabei in Betracht kommenden landwirtschaftlichen, ethischen und hygienischen Interessen gemeinsam zu wahren geeignet ist. Und jetzt wird dieses Projekt, weil es auf der Monopolform beruht, ohne jede sachliche Prüfung verworfen, ohne daß auch nur die Kommission sich zu einem Beschluß über einen nach ihrer Meinung besser zum Ziele führenden Weg erhoben hätte.

Eine solche Behandlung dringender finanzieller, landwirtschaftlicher, ethischer und hygienischer Interessen mag in agitatorisch geleiteten Volksversammlungen am Plage sein, nicht aber in dem zur Vertretung der deutschen Nation berufenen Parlament. Oder glaubt die Majorität wirklich, daß das einfache Reinsagen ohne nähere Begründung wirklich im Interesse des Volkes ist? Niemand wird sich über den Werth der Einwände täuschen, die zu Gunsten der Schnapstrinker und Schankwirthe geltend gemacht worden sind: sie können nun und nimmer die Gründe widerlegen und entkräften, welche für das Monopolprojekt bestehen.

Der einfach ablehnende Beschluß der Monopolkommission stellt uns wieder mit aller wünschenswerthen Deutlichkeit die Gefahr vor Augen, welche dem Reich aus einem von Freisinn und Zentrum beherrschten Reichstage erwächst. Diese Parteien haben damit von Neuem bewiesen, daß sie taub gegen den Nothschrei der Gemeinden, gegen die Bedürfnisse des Reiches und der Einzelstaaten sind. Sie arbeiten darauf hin, die Reichsmaschine ins Stocken kommen zu lassen und dem Reichstage die Sympathien aller nationalgesinnten Deutschen zu entziehen. Zentrum und Freisinn kämpfen hiermit gegen die Grundlagen des Reiches an, indem sie diesem die Möglichkeit nehmen, die Pflichten gegen sich selbst wie gegen die Glieder des Reiches zu erfüllen.

Es ist gut, daß dies bei der Monopolfrage wieder in unzulänglicher Weise Allen zum Bewußtsein gekommen ist. Wird es die Nation, wird es das junge Reich auf die Dauer ertragen können, mit so wenig Weisheit parlamentarisch regiert zu werden? Die Gemeinden, die Beamten, die Landwirthe, diejenigen, welche

die Nothwendigkeit der Einschränkung der Branntweinpest erkennen, alle die, welche die Erhaltung und Befestigung des Reiches erstreben und die Befestigung des Drucks der direkten Steuern und Kommunalabgaben erstreben, Alle, welchen die Eintracht der gesetzgebenden Gewalten, die gedeihliche Entwicklung unserer öffentlichen Zustände am Herzen liegt, werden wissen, daß es für sie keine größere Aufgabe giebt, als der Misere ein Ende zu machen, welche Freisinn und Zentrum über das Land zu verbreiten bestrebt sind.

Politische Tageschau.

Die Meldung von den in diesem Jahre bevorstehenden großen Kaisermanövern in Elsaß-Lothringen bietet einigen Pariser Blättern Anlaß zu einer „patriotischen“ Rundgebung. So erinnert das Journal „Paris“ daran, daß bei den vor mehreren Jahren im Elsaß veranstalteten deutschen Kaisermanövern keine französische Militärmission beieinander war, um an diesen Manövern theilzunehmen. Das französische Blatt nimmt auf diesen Präzedenzfall Bezug und giebt der Hoffnung Ausdruck, daß dieselbe Zurückhaltung auch in diesem Jahre beobachtet werden würde. Sollte Frankreich wirklich so kindisch sich benehmen — wir würden uns darum nicht grämen.

Vor kurzem hielt Dr. Karl Peters, der Vorsitzende der Gesellschaft für deutsche Kolonisation, in Halle einen Vortrag über die Bestrebungen und Ziele dieser Gesellschaft und über das deutsch-ost-afrikanische Kolonialunternehmen. Die zahlreich besuchte Versammlung sandte an den Fürsten Bismarck als den „unentwegten Führer und Leiter der deutschen Kolonialpolitik“ ein Begrüßungstelegramm ab, auf welches nach einigen Tagen folgende an den Grafen M. Pfeil in Halle gerichtete Antwort eintraf: „Euer Hochgeboren und Ihren Auftraggebern danke ich verbindlich für die freundliche Begrüßung durch das Telegramm vom 16. d. M. und die darin ausgesprochene Zustimmung zu unserer Kolonialpolitik. Bei der Zurückhaltung, mit welcher die Mehrheit des Reichstages unseren kolonialen Bestrebungen bisher gegenübersteht, vermag ich dem deutschen Unternehmungsgeiste in anderen Welttheilen leider nicht das Maß von Unterstützung zuzuwenden, welches dem nationalen Interesse entsprechen würde. v. Bismarck“.

Noch immer hat Gladstone die Entlassung Chamberlain's und Trevelyan's nicht angenommen; denn in seiner Arzneilehre spielt die Zeitgewinnung eine große Rolle. Er läßt daher zum vorläufigen Rückzug blasen und seine Plankur zurückrufen. Die Vorlage, die er im Unterhause schon in dieser oder der nächsten Woche einzubringen gedachte, wird wohl erst im nächsten Monat, vielleicht erst in der Osterwoche das Licht der Welt erblicken. Aber ans Tageslicht soll sie, mögen auch noch so viele Minister ihre Portefeuille hinwerfen, denn Gladstone hat seine Führerschaft gleichsam auf die Verschönerung Irlands verpfañdet. So wenigstens versichern uns seine Leitblätter. Die Frage, ob Gladstones Zugeständnisse im Stande seien, von den beiden Fahnenflüchtigen wenigstens Chamberlain bei der Stange zu erhalten, wird ziemlich allgemein verneint. Chamberlain ist schon an sich verknüpft über die untergeordnete Rolle, die er unter Gladstone zu spielen hat. Und dann ist der Landankaufplan Gladstone's mit den Versicherungen Chamberlain's während des Wahlfelzuges unvereinbar.

In Athen herrscht noch immer so kriegerische Stimmung, daß selbst Blätter, wie die „N. Pr. Ztg.“, der Meinung sind, ohne ernstlichen Zusammenstoß werde es kaum abgehen. Auch dem „Tempo“ wird vom 19. d. M. aus Athen gemeldet, die kriegerische Stimmung sei noch immer vorherrschend, und man erwarte neue Dekrete zur Einberufung neuer Reservisten, sobald die bereits Einberufenen eingüßt seien; man glaube, Rußland und Frankreich seien wenig geneigt, sich an den Zwangsmaßnahmen zu betheiligen, die von anderen Mächten angerathen würden; auch sei man überzeugt,

daß die Pforte aus Mangel an Geldmitteln ihre Armee nicht lange auf dem Kriegsfuße werde halten können.

Die Entdeckung reicher Petroleumlager in Indien, unweit vom Bolanpaß, erregt in den politischen sowohl als den industriellen Kreisen Indiens großes Aufsehen. Man spricht schon von einer den Russen zu bietenden Konkurrenz und sieht einen ungemeinen Anschwung des Eisenbahnverkehrs sowie aller übrigen Dampfmaschinenbetriebe voraus, da die moderne Technik eine ausgebreitete Verwendung des Petroleums zu Heizzwecken gestattet. Schon sind die Lokomotiven der Pishin-Bahn für Petroleumheizung eingerichtet, dasselbe wird demnächst bei den Dampfmaschinen der Indusflotte der Fall sein. Die militärischen Kreise haben eine Beschleunigung im Ausbau der strategischen Grenzbahnen angeregt.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. März 1886.

— Se. Majestät der Kaiser und König nahm heute Vormittag die Glückwünsche zu seinem Geburtstage entgegen, und zwar zunächst von seiner nächsten Umgebung. Um 11 Uhr erschienen die Mitglieder der königlichen Familie und die hier eingetroffenen fremden Hohen Herrschaften. Der Kaiser empfing deren Gratulationen in den oberen Räumen des Königl. Palais. Dort statteten eine halbe Stunde später die Personen des gesammten königlichen Hofes ihre Gratulationen ab. Mittags um 12 Uhr brachten die aktiven und die zur Disposition stehenden Generale, sowie die Kommandeure der Leib-Regimenter und Leib-Kompagnien um 12 1/2 Uhr die landsässigen Fürsten und deren Gemahlinnen ihre Glückwünsche dar. Um 1 Uhr Nachmittags empfing der Kaiser die aktiven Staatsminister zur Gratulation. Um 4 Uhr Nachmittags findet zur Feier des Tages im Kronprinzlichen Palais Familientafel von etwa 40 Gedecken statt, an welcher mit den königlichen Prinzen und Prinzessinnen die fürstlichen Gäste theilnehmen. — Zu derselben Zeit ist für die Gefolge im königlichen Schlosse Marschalltafel. — Abends um 9 Uhr beginnt bei den kaiserlichen Majestäten im Weißen Saal des Königl. Schloßes eine Soiree, zu welcher etwa 800 Einladungen ergangen sind. Unter den Geladenen befinden sich die Mitglieder der königlichen Familie, die hier eingetroffenen Alerhöchsten und höchsten fremden Fürstlichkeiten nebst Gefolge, die landsässigen Fürsten und Fürstinnen, die Botschafter und deren Gemahlinnen, die aktiven Staatsminister, sowie Wirkliche Geh. Räte und Räte erster Klasse, ferner der Oberbürgermeister und der Stadtverordneten-Vorsteher, der Präsident der Ältesten der Kaufmannschaft, Mitglieder des Bundesrathes, des Reichstages und Landtages, Notabilitäten der Kunst und Wissenschaften, sowie bei Hofe vorgestellte Damen und Herren.

— Am Hofe sind eingetroffen: Se. Majestät der König von Sachsen; Prinz Georg von Sachsen (der beim Empfange im Königl. Schlosse die Uniform seines preussischen Ulanen-Regts. — 1. Pomm. Nr. 4 — angelegt hatte); Prinz August von Sachsen, der Kronprinz von Schweden; der Herzog von Anhalt mit dem Erbprinzen Friedrich von Anhalt; der Erbgroßherzog und die Frau Erbgroßherzogin von Sachsen; der Prinz Heinrich von Hessen; der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein; der Herzog Ferdinand und Prinz Albrecht von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg; Fürst zu Reuß j. L., der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt, Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen, der Erbprinz von Schaumburg-Lippe und der Erbprinz zu Reuß j. L. mit Gemahlin.

— Die Trauerfeier für den verstorbenen Generallieutenant v. Brandenstein fand gestern Nachmittag mit militärischen Ehren in der Invalidenhauskirche statt. Der Kaiser hatte dazu den Generaladjutanten Grafen v. d. Goltz entsandt, der im Namen des obersten Kriegsherrn einen prachtvollen Kranz mit vier Palmenwedeln, blühenden Rosen, Maiglöckchen, Flieder und mit weißen,

finsterner, wenig ermutigender Blick die Meisten verhinderte, überhaupt zu fragen.

Während dieser schweren Stunden saß Elisabeth ganz allein in ihrem Zimmer und stützte den Kopf in die hohle Hand. Jetzt war ihr Schicksal entschieden, sie hatte Alles verloren, aber — dafür auch Nichts zu fürchten, Nichts mehr von all' jenem Schrecklichen, das so lange drohend und zerstörend über ihrem Haupte gehangen, das den Frieden ihrer Tage und die Ruhe ihrer Nächte vergiftete.

Es lastete jetzt auf der kammerschweren Seele keine uneingezeichnete Schuld, und — seltsam! — dieses Gefühl der Sicherheit, des offenen Bekenntnisses, brachte jene Stille nach dem Sturm, die bei allem Unglück, allem Verlust doch töstlicher ist als jedes andere Gut des Lebens. Wachte nun die Zukunft im dunklen Schooße das Schlimmste bergen, es reichte gewiß nicht hinan zu den Qualen, die schon durchlitten waren, zu all' dem Widerstreit und dem moralischen tiefen Elend der letzten Monate.

Sie faltete die Hände, als der Sarg aus dem Hause getragen wurde und die schweren Schritte der Träger vor der Thür ertönten. Tante Josephine war gestorben um ihrer Sünde willen, sie sagte es sich selbst, aber von jenseits des Grabes lehrte ja der Haß nicht zurück zu armen, niederen Erde — die befreite Seele sah nun ohne Schleier und trügerische Umhüllung.

Zunächst hinter dem Sarge ging Julius; sie erkannte seinen Schritt und breitete die Arme aus.

„Gott segne Dich allezeit! Gott gebe Dir Kraft, das Unglück zu tragen!“

Als sich die letzten Besucher entfernt hatten, konnte sie zum Bette der Kranken zurückkehren. Julius kam heute nicht wieder.

Verlorene Ehre.

Roman von W. Höffer.

(Nachdruck verboten)

[Fortsetzung.]

Er saß regungslos, wie im halben Traum, ohne von den schmerzlichen Beulen seine Blicke wieder losreißen zu können. Sein Wort verrieth, wohin sich die Verlorene gewendet, aber eben dieses Schweigen bekundete genugsam die Absicht — sein Zartgefühl mußte ihm verbieten, ihr nachzuforschen. — Er wußte jetzt auch, daß Elisabeth hier gewesen war, er wußte, was zwischen den beiden Frauen gesprochen wurde, und daß Anna ein bindendes Versprechen gegeben hatte. Großes, schönes Herz! So selbstlos zugleich und so innig! Wie tief erschütterte ihn der Abschied von ihr! Die Gärtnersfrau blieb unsichtbar; er würde auch sonst an ihr vorbeigegangen sein, ohne sie bemerkt zu haben. Dieser Schlag traf schwerer als alle vorigen, er betäubte fast.

Der Gedanke, das junge Mädchen nie wiedersehen zu können, schenkt plötzlich Zweck und Ziel des Lebens in nebelhafte Ferne entzückt zu haben. Es war ihm, seit er sie nicht mehr in diesem Hause wußte, plötzlich alles Andere so werthlos, so gleichgültig geworden.

Mechanisch durchschritt er den Vorgarten. Es mußte irgend Etwas geschehen, um das verlorene Gleichgewicht wieder herzustellen, um diese entsetzliche, tödtende Dede zu bannen — aber was. An seine Kranken konnte er heute nicht denken, zum ersten Male beherrschte ihn eine Macht, die ihn zwingend immer wieder in ihre eng begrenzten Kreise zurückführte. Er fühlte eine Art Zwang, gewaltsam die unenträglich Fesseln zu sprengen und auf und davon zu gehen, gleich viel wohin.

In solcher Stimmung erwartet meistens den Menschen ein neuer, ungeahnter Schicksalschlag — vielleicht als Wohlthat der

ma jolbenem verschlungenen W gezierten Atlaschleifen auf den in der Kirche aufgebahrten Sarg niederlegte. Auch der Kronprinz, sowie die anderen Prinzen des königlichen Hauses hatten ihre Adjutanten mit Kränzen gesendet. Der Sarg verschwand unter einer Fülle von Blumen, Kränzen, Schleifen und Palmen, die aus allen deutschen Landen von den Offizierkorps des Festungs-, Pionier- und Ingenieurwesens, sowie von den in Berlin garnisonirenden Regimentern gesendet waren.

— Wie das „D. Tagebl.“ erfährt, war das Staatsministerium gestern Nachmittag beim Herrn Reichskanzler zu einer Berathung versammelt.

— Das „Marine-Verordnungsblatt“ veröffentlicht eine kaiserliche Ordre vom 16. d. M., durch welche mit dem 1. April eine aus einem Stabsoffizier als Inspekturadjutanten und dem erforderlichen Ober- und Unterpersonal bestehende Inspektion des Torpedowesens mit dem Stabsquartier in Kiel geschaffen wird. Eine weitere kaiserliche Ordre desselben Datums bestimmt die Formirung einer dritten aus drei Kompagnien bestehenden Matrosen-Artillerie-Abtheilung mit der Garnison in Lehe. Ferner wird die Zahl der Kompagnien bei den Werstdivisoren von vier auf fünf erhöht.

— Das Kreuzergeschwader, die Schiffe „Bismarck“, „Gneisenau“ und „Alga“ sind am 21. März von Sidney in See gegangen.

— Schwedischen Zeitungen zufolge wird bald eine Verlobung zwischen dem Prinzen Oskar von Schweden und Norwegen und der Prinzessin Louise von Wales, ältesten Tochter des englischen Thronfolgerpaars, stattfinden.

— Die Verhaftung von 65 Zahlmeistern der preussischen Armee wird der „Frankf. Ztg.“ zufolge demnächst ihren Abschluß durch eine Verhandlung vor der zweiten Strafkammer des Berliner Landgerichtes I finden. Von den 65 ursprünglich verhaftet gewesenen Zahlmeistern sind nur noch 2 in Haft, und zwar in einer weisfällischen Kreisstadt. Die beiden Hauptangeklagten, welche im Untersuchungs-Gefängnis in Berlin sich befinden, sind der ehemalige Intendantur-Sekretär Hagemann, und der Armeelieferant Wollant aus Hildesheim. Sie sind beide der wiederholten vollendeten und versuchten Beamtenbestechung, ersterer außerdem noch des Betruges angeklagt.

Karlsruhe, 20. März. Das beim Erbgroßherzoge wieder aufgetretene größere Fieber hielt gestern den ganzen Tag hindurch an und ermüdete sich erst Abends nach ausgiebigem Schweife. Im Verlauf des Nachmittags stellte sich ein quälender, das Athmen störender Schmerz rechts von den unteren Rückenwirbeln ein, welcher die Nacht über anhielt und die Nachruhe fast gänzlich raubte. Auch am heutigen Morgen war mäßiges Fieber vorhanden, die gestern von Neuem befallenen Gelenke sind weniger empfindlich, der pleuritische Schmerz ist gemildert.

Dresden, 20. März. Die Königin Carola ist mit der Prinzessin Josepha heute Nachmittag zu längerem Aufenthalt nach Merdan abgereist.

Ausland.

Lüttich, 20. März. Die Ruhe ist hier neuerdings nicht wieder gestört worden; die für den Schutz der öffentlichen Ordnung gebildeten besonderen Abtheilungen der Bürgergarde sind entlassen worden. Ein Theil der Garnison von Namur hat die beiden Ufer der Maas, sowie Seraing und Zemepe besetzt. Die Strickenden in Zemepe verhalten sich ruhig.

Brüssel, 20. März. Der Senat hat heute bei der Berathung des Kriegsbudgets die von dem Kriegsminister beantragten Amendements, betreffend die Organisation der Cadres der Armeereserve angenommen.

Brüssel, 21. März. Für heute sind in den Vorstädten von Brüssel mehrere sozialistische Meetings angekündigt. Die für den Schutz der öffentlichen Ordnung gebildeten Abtheilungen der Bürgergarde sind deshalb einberufen, die Polizeimannschaften und die Gendarmen sind konfirmirt. Es ist der formelle Befehl ertheilt, jeden Volkshaufen, welcher in die Stadt einzudringen sucht, unter Anwendung von Gewalt auseinander zu treiben.

Brüssel, 21. März. Aus Zemepe werden nicht unerhebliche Ruhestörungen gemeldet. In der vergangenen Nacht kam es zwischen den Arbeitern und der Gendarmen zu einem Zusammenstoß, wobei mehrere Gendarmen verwundet wurden; 10 Personen wurden verhaftet.

Brüssel, 21. März. Der heutige Tag und der Abend sind durchaus ruhig verlaufen.

Wien, 22. März. Zur Geburtsfeier des Kaisers Wilhelm fand gestern ein Festbankett deutscher Reichsangehöriger statt. An Stelle des erkrankten deutschen Botschafters, Prinzen Reuß, führte der bairische Gesandte, Graf Bray, den Vorsitz. An dem Bankett nahmen unter anderem der Botschaftsrath Graf v. d. Holz, die

Gesandten Württembergs und Sachsens, insgesamt 250 Personen, theil. Der bairische Gesandte toastete auf den Kaiser Franz Joseph, Dr. Ruffel auf Kaiser Wilhelm. Die Versammlung sandte alsdann ein Glückwunsch-Telegramm an den Kaiser ab.

Wien, 20. März. Das Wiederauftreten Pauline Lucca's in der Hofoper nach ihrer Krankheit als „Carmen“ wurde zu einer großartigen Ovation für die Künstlerin. Der ganze Hof war anwesend, die Bühne in einen Blumengarten verwandelt. Das Publikum bezeugte der Künstlerin die wärmsten Sympathien durch stets erneute jubelnde Zurufe.

Triest, 21. März. Zur Vorfeier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm fand heute ein Festbankett der deutschen Kolonie statt, welches der General-Konful Frhr. von Lattoroth mit einem Toast auf den Kaiser von Oesterreich eröffnete, worauf der Vorstand der deutschen Unterstützungskasse den Toast auf den deutschen Kaiser ausbrachte.

Bern, 22. März. Bei der Volksabstimmung in dem Kanton Tessin wurde das neue Kirchengesetz mit circa 10000 gegen 9000 Stimmen angenommen.

Rom, 22. März. Der König sandte in seinem und seiner Familie Namen ein Glückwunschtelegramm an Kaiser Wilhelm. Das Gleiche that auch der Papst.

Petersburg, 20. März. Der französische Botschafter, General Appert, und der rumänische Gesandte Krezulesco werden nunmehr ihre hiesigen Posten verlassen.

Centralverein westpreussischer Landwirthe.

Der Verwaltungsrath's-Sitzung folgte Sonnabend Vormittag 11 Uhr im großen Sitzungssaale des Landhauses die General-Versammlung des Centralvereins, welcher Herr Oberpräsident v. Ernsthausen gleichfalls beiwohnte. Auch dieser Versammlung präsidirte der stellvertretende Hauptvorsteher Herr Albrecht-Suzemin. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß die Versammlung zum ersten Male tage nach dem Tode des Herrn Conrad-Fronza, der 36 Jahre lang mit voller Hingabe und vollem Eifer als Hauptvorsteher des Centralvereins thätig gewesen. Seine Verdienste um den Verein seien sehr hervorragende, sein Gedächtniß in demselben ein bleibendes. Die Versammlung ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen, ebenso das Andenken des kürzlich verstorbenen Prof. Benede. Hierauf gab der Vorsitzende einen kurzen Rückblick auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Provinz, welche leider entgegen den gehegten Hoffnungen sich recht ungünstig gestaltet haben. Ueber die Mittel zur Abhilfe gehen die Ansichten auseinander. Es erscheine aber jedenfalls für die Landwirthe empfehlenswerth, die Ansprüche an das Leben herabzusetzen. Auch die jetzigen Bitterungsverhältnisse und die dadurch bedingte späte Frühjahrsernte eröffnen keine günstigen Ausblicke. Hierauf hielt Herr von Kries-Rankwitz einen Vortrag über Rentenänderung, der zu einer längeren Debatte Anlaß gab. — Es wurde nunmehr in den zweiten Punkt der Tagesordnung eingetreten, welcher lautet: „Ist die Vorlage der Reichsregierung hinsichtlich des Branntweinmonopols als im Interesse der westpreussischen Landwirtschaft zu erachten und welche Maßnahmen sind von Seiten des Centralvereins dafür oder dagegen einzuschlagen?“ Ueber die Frage referirt Herr v. Graf-Klanin, welcher dem Monopol sympathisch gegenübersteht. Der Korreferent Herr Plehn-Pubochin beantragte folgende Resolution: „Die General-Versammlung des westpreussischen landwirtschaftlichen Centralvereins hat von der gelegentlich der Branntweinmonopol-Vorlage ausgesprochenen Absicht des hohen Bundesrathes, bei Neuregelung der Spiritusbesteuerung Maßregeln zur Verbesserung der Lage der nothleidenden Landwirtschaft zu treffen, dankbar Kenntniß genommen. Sie hofft demzufolge, daß zunächst die schwere Schädigung, welche Vergünstigungen der Spiritusausfuhr in mehreren und benachbarten Staaten dem deutschen Branntweinergewerbe zugefügt haben, die verbündeten Regierungen zu gesetzgeberischen Schritten veranlassen möge, die eine Gleichstellung des deutschen Branntweins mit dem unserer konkurrirenden Nachbarn auf dem Weltmarkt herbeizuführen geeignet sind.“ — Nach längerer Debatte wurde die Resolution mit großer Mehrheit angenommen.

Provinzial-Nachrichten.

Aus der Provinz, 21. März. (Das Reichstagsmandat für Orlatzburg-Sensburg) ist frei, weil der Abg. v. Redeker auf Eichmadden gestorben ist. Die Ersatzwahl findet am 4. Mai statt.

Kulm, 21. März. (Folgende Zuschrift) aus Kulm theilt der „Oef.“ mit: Für Taubenbesitzer theils ist folgendes mit. Mir verschwanden aus einem von Vierfüßlern unerreichbaren Taubenschlag mehrere Tauben; das war mir räthselhaft, und ich stellte deshalb ein Waidweiden auf. Zu meinem Erstaunen fing ich eine Eule. Sollte dies der Taubendieb sein oder hat hier der Zufall eine Rolle gespielt?

* * Bischofswerder, 22. März. (Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers.) Die Stadt prangt im festlichen Flaggen-

„Noch nicht, Mama — wer weiß denn, was geschieht?“ Und die Hände der schwergeprüften Frauen legten sich mit innigem Druck in einander, sie trugen in unverminderter Liebe das Geschick, Eine die Andere tröstend, Eine der Anderen gegenüber den Mann vertheidigend, der für sie Beide des Lebens letztes Glück war, sein Sonnenschein und seine Hoffnung.

„Er mußte so und nicht anders handeln, Mama,“ hatte Elisabeth gesagt. „Gott wird mir helfen, es zu ertragen. Tadel ihn nicht — ich weiß, daß er leidet.“

Und die Kranke schwieg. Wo es auf Erden kein Heilmittel, keine Erlösung giebt — was helfen da Worte?

Julius litt — und sie erkannte es klar. Er hatte einmal gesagt, daß sie sich trotz des Kummer der jüngsten Vergangenheit besser als sonst wohl befände, und da antwortete sie ihm:

„Ich muß stark bleiben für die unglückliche Elisabeth — das ist es!“

Er that, als habe er Nichts gehört, aber sie sah doch die jähe Blässe, welche sein Gesicht überflog. Als er sie an diesem Tage zum Abschied küßte, da geschah es mit den leisen, erstickenden Worten:

„Mutter, wenn Dein Sohn sterben könnte!“

Das erfuhr Elisabeth nicht. Frau Hartmann sah das schmaler und schmaler werdende Gesicht und den unnatürlichen Glanz der Augen — ihr fehlte der Muth, dieser Unglücklichen noch einen neuen Schmerz hinzuzufügen. Julius vergrub sich in seine Studien; er hatte an die Diktionsin einmal geschrieben und sie über Anna's Aufenthaltsort auszuforschen versucht, aber die Antwort entmuthigte ihn vollständig. Julie sagte, daß es ihr verboten sei, zu sprechen, und fügte bei, er werde die Entloshene schwerlich wiedersehen, es gehe ihr gut, aber mehr dürste sie nicht verrathen.

Das hieß ihm die Hände binden. Er konnte sich die Auskunft jetzt vom englischen Konsulat oder vom Polizeiamt nicht holen; auf allen Punkten geschlagen, senkte er den Kopf und fing an das

schmied. In der Schule ist der Geburtstag des Kaisers wie üblich gefeiert worden. Der Festgottesdienst nahm um 11 Uhr seinen Anfang. An demselben betheiligte sich der Kriegerverein in corpore. Der Verein hatte sowohl die Kaiser- wie die Luthereide, welche beide vor der Kirche stehen, festlich geschmückt. Abends feierte der Kriegerverein das Fest durch ein gemüthliches Länzchen. Um 9 Uhr Abends versammelten sich die Vereinsmitglieder auf dem Marktplatz, wo mit Musikbegleitung der Choral „Nun danket alle Gott“ gesungen wurde. Hierauf hielt der Vorsitzende eine schwingvolle Ansprache, die mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß. Im Anschluß hieran wurde die Nationalhymne gesungen.

Brandenburg, 22. März. (Die konservative Vereinigung) feierte im festlich geschmückten kleinen Saale des „goldenen Löwen“ Kaiser's Geburtstag. Herr v. Kries-Koggenhausen hielt die Festrede, in der er besonders hervorhob, wie der Kaiser in allen Dingen Gott allein die Ehre gebe und trotz aller kriegerischen glänzenden Erfolge ein wahrer Fürst des Friedens sei. An diese Rede anknüpfend, erzählte Herr Pfarrer Ebel mehrere kleine charakteristische Anekdote aus dem Leben des Kaisers und der Kaiserin, die trotz körperlicher Gebrechlichkeit dennoch wie ihr erhabener Gemahl von einem eisernen Pflichtgefühl befehl sei und nicht müde werde, Werke der Barmherzigkeit zu thun. Die Versammlung brachte begeisterte Hochs auf den Kaiser, die Kaiserin und den Fürsten Bismarck aus, dessen Verdienste als erster Rathgeber des Kaisers Herr Niehlt feierte. Im gemüthlichen Theil des Kommerces wurden launige Anekdoten zum Besten gegeben und patriotische Lieder gesungen. (S.)

Flotow, 21. März. (Verhaftung.) In dem Augenblicke, wo der Zug sich in Bewegung setzte, wurde der mit einem Bilet nach Hamburg versehene Schmiedemeister N. von hier auf Anordnung der Königl. Staatsanwaltschaft verhaftet. Derselbe ist bereits einmal in früheren Jahren von Hamburg aus, als er schon auf dem Schiffe saß, um nach Amerika abzubampfen, zurückgebracht worden. Damals hatte er sich wegen Brandstiftung zu verantworten, wurde aber freigesprochen. Inzwischen ist er schon einige Mal in Amerika gewesen und hat jedesmal ein ansehnliches Stämmchen mitgebracht. Diesmalige Verhaftung erfolgte wegen angeblicher Unterschlagung.

Danzig, 22. März. (Abnormität.) Oesterl. starb im Städtchen Lazareth ein Kind im Alter von 4 Wochen, welches ohne Athem geboren war. Dasselbe hatte aber bereits seine vollständigen Zähne.

Pelplin, 18. März. (Neue Version.) Der hier erscheinende „Pielgrzym“ will in der Lage sein, als verbürgt mittheilen zu können, daß aus Ortschaften, welche bis jetzt theils zum Kreis Marienwerder und theils zum Kreis Pr.-Stargard gehörten, nicht, wie die „Dirschauer Ztg.“ gemeldet, ein neuer Kreis Dirschau, sondern ein neuer Kreis Pelplin eingerichtet werden soll. Das Rathsam soll nach dem „Pielgrzym“ hier in Pelplin seinen Sitz erhalten.

Labian, 19. März. (Mord.) Der 57jährigen Arbeiterfrau Amalie Friedrich, geb. Schiefe, verunglückte vor einiger Zeit der Ehemann in einer Schneidemühle und hinterließ ihr ein etwa zweijähriges Kind. Nach dem Tode des Vaters genas sie noch eines zweiten Kindes. Dieses war ihr im Wege, denn es fand sich ein Auketer, der sie zu ehelichen versprach, aber mit den Verhandlungen zur Heirath zögerte. Der Frau mochte die Verzögerung des Heirathsglücks zu lange gedauert haben, sie beschloß daher das Hinderniß wegzuräumen, indem sie dem fünf Monate alten Kinde am 17. d. M. Schwefelsäure einflößte. Um den Glauben zu erwecken, daß das Kind sei eines natürlichen Todes gestorben, zeigte sie einer Nachbarin das plötzlich erkrankte Kind. Diese Mittheilung führte zur Entdeckung des Mordes. Ein Arzt wurde zur Behandlung des erkrankten Kindes aus der Stadt herbeigeschafft, der es noch am Leben fand und bald konstatierte, daß hier eine Vergiftung durch Schwefelsäure vorliege. Die Mörderin, scharf inquirirt, gestand nach einigen Reugnen ihr Verbrechen, sich damit entschuldigend, ein Geiß habe sie dazu verleitet. Noth kann die unnatürliche Mutter nicht zum Morde getrieben haben, denn ihr sollen für den verunglückten Gatten aus der Unfallversicherung 4200 Mark zugefallen sein. Die Mörderin ist verhaftet.

Königsberg, 19. März. (Das Komitee zur Vorberathung von Reformen für die kommunalen Sparkassen) hatte Vertreter der Kreis- und Stadtparlamente zum 12. d. Mts. zu einer gemeinsamen Berathung nach dem Kneiphöfischen Rathhause eingeladen. Dieser Versammlung waren auch Vertreter einzelner Sparkassen der Provinz Westpreußen gefolgt, welche ihre Theilnahme an der Begründung eines Verbandes der kommunalen Sparkassen Ost- und Westpreußens zusagten. Aus der Berathung erwähnen wir, daß zum Sitz des Verbandes Königsberg gewählt wurde. Alljährlich findet in einem vorher zu bestimmenden Ort eine Versammlung statt, deren Einberufung auch auf Antrag von mindestens 10 Sparkassen geschehen kann.

Königsberg, 20. März. („Da war mein Chronometer mit sammt der Kette fort.“) so lautet die Schlusspointe eines schönen

Leben zu hassen. Wie redlich, mit welcher rastlosen, selbstverleugnenden Mühe hatte er sich bis hierher durchgearbeitet, wie freudvoller und einsamer war seine Jugend gewesen, und jetzt, als er so plötzlich ein wohlhabender Mann wurde, als das Dasein für ihn keinen Werth erhielt, jetzt war Alles auf immer zerstört und verödet.

Herr von Holling hatte aus London geschrieben und ihm, als handle sich's um ein freundschaftliches Darlehn, für seine Hilfe in der Noth gedankt.

„Ich sehe mich einem meinen Gemohnheiten und Reigungen besser entsprechenden Leben wieder zurückgeben,“ sagte er am Schluß dieses Briefes. „Hoffentlich werde ich fernerhin der Wohlwendigkeit, niemals Deutschland zu berühren und Ihre erprobte Gastfreundschaft in Anspruch zu nehmen, ganz überhoben sein. Mich Ihnen empfehlend, verjage ich mir aus Delikatesse diejenigen wärmsten Grüße, welche mein Herz Ihrer liebenswürdigen Frau Gemahlin zu senden wünscht, halte mich indessen vollkommen ungenügend, daß die arme Emilie meinethwegen keine unangenehme Stunde zu ertragen hatte. Ein Gentleman steht über dergleichen hinweg, namentlich wenn es gilt, die Deffentlichkeit zu düpiern.“

Julius warf den Brief von sich, als habe er durch das elegante, parfümirte Papier seine Finger verbrannt. Im Augenblicke loderte der Schwergemuth empor zu nie erreichter Höhe, später aber entfiel aus dem Chaos der Gedanken immer wieder die Frage, ob er nicht gegen seine unglückliche Frau zu hart gewesen sei. Was mußte sie leiden, wenn er ins Haus kam, ohne jemals nach ihr zu fragen.

Walter hatte sie kürzlich gesehen und ihm erzählt, die blühende, schöne Frau sei nur noch gleichsam der Schatten der einst gewesen. Er würde sie, ohne die bestimmte Ueberzeugung, daß sie es sei, nicht wiedererkannt haben.

(Fortsetzung folgt.)

morrischen Gedichtes Baumbach's. Diese Schlusspointe wurde zur betäubenden Wahrheit einem hiesigen Arbeiter aus der Habergasse, als derselbe, süßen Liqueurs voll, vorgestern Abend in der Tragheimer Kirchenstraße, Habergassen Ecke, liegend aus dem Schlummer erwachte. Der Chronometer war eine silberne Cylinderruhr im Werthe von 25 Mark. Der Bestohlene hat keine Ahnung, wo seine Taschenuhr geblieben; vermutlich nahm sich ihrer ein schönes Fräulein an, als der Mann torkelnd auf der Tragheimer Kirchenstraße herumspazirte.

Königsberg, 22. März. (Verschiedenes.) Unter den bei Karneval mit dem Zuge eingeschneiten Passagieren befand sich auch eine junge Dame aus Königsberg, die sich zu Verwandten nach Berlin begeben wollte, um das Kullad'sche Konservatorium zu besuchen. Derselben nahm sich ein junger russischer Großgrundbesitzer, der Mitleid mit der alleinreisenden, schuldlosen Dame fühlte, an. Mit großer Mühe beschaffte er einen Verdecktschlitten und fuhr mit dem Fräulein nach Bromberg. Anfänglich herrschte in dem engen Raume tiefes Schweigen. Die Dame fühlte sich in Folge von Schreck und Angst unwohl, ein sanfter Schlaf übermannte sie und der Russe führte ihre Ruhe nicht. Als ein Rad des Schlittens sie erweckte, wurde sie gewahr, daß ihr Kopf während des Schlummers an die Brust ihres Reisegefährten gesunken war. Sie erröthete. „Fräulein,“ begann der Russe in gebrochenem Deutsch, „während Sie geschlafen, bin ich gewesen sehr fleißig.“ Die Dame horcht auf. „Nun ja, ich hab' gelernt, was ich noch nicht gekannt habe — lieben. Ich bin sehr reich, wollen Sie werden meine Frau?“ Daß sie keine ganz abnehmende Antwort gab, geht daraus hervor, daß Beide in Bromberg in demselben Hotel abstiegen und am zweiten Tage ihre Reise gemeinschaftlich nach Berlin fortsetzten. Von da langte bald an die in großer Sorge um die geliebte Tochter schwebenden Eltern folgende Depesche an: „Glücklich angekommen, aber krank. Konservatorium aufgegeben. Reise nach Petersburg. Brief folgt.“ Ueber diese Depesche waren die Eltern natürlich bestürzt, bis gestern die britische Aufklärung in Form eines Antrages des jungen russischen Botschafters einließ mit einem Empfehlungsschreiben der Berliner Verwandten. Darauf wurde zurückgeschickt: „Einverstanden. Auf der Reise nach Petersburg vor sprechen. Gruß an Wladislau.“ — Lebensüberdruß veranlaßt einen ehemaligen Dienstmann, den 56jährigen Karl S., wie derselbe in einem hinterlassenen Briefe angiebt, seinem Leben ein Ende zu machen. Der Genannte vollzog gestern Morgen die traurige That in einem Stalle mittels eines Revolvergeschusses in den Mund. Der Todte war unverheirathet. — Einen unbekannten Mann von etwa 30 Jahren fand ein Soldat heute Morgen auf dem alten Tragheimer Kirchhof hinter der Wranzelstraße an einem Baume hängend. Man schnitt den bereits erstarrten Leichnam ab und brachte denselben zur Nekropsirung in die Anatomie.

Darkehmen, 18. März. (Nebensonnen.) Gestern früh zeigten sich hier zwei Nebensonnen. Dieses Phänomen dauerte ca. 2 Stunden.

Bromberg, 21. März. (Verurtheilung.) In der gestrigen Strafkammerung wurde der jüdische Fleischermeister Abraham Pfeffer aus Schubin, wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz — er hatte das Fleisch einer gefallenen Kuh verkauft — zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strenger Discretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 23. März 1886.

(Kaisers Geburtstag.) Die gestrige Feier des Geburtstages unseres Kaisers war eine erhebende. Die ganze Bevölkerung theilte sich an der Feier und die zahlreich veranstalteten Festlichkeiten nahmen sämmtlich einen schönen Verlauf. Vormittags fanden in den Schulen Feste statt. Die Herren Schuldirektoren und Lehrer hielten schwungvolle, auf die Bedeutung des Tages hinweisende Ansprachen und die Schüler sangen patriotische Lieder. Die Kirchen waren von Andächtigen gefüllt.

Einen schönen Anblick gewährten nach Einbruch der Dunkelheit die illuminierten Straßenreihen und die einzelnen sinnig geschmückten Schaufenster. Wie viel von dem Schaufensterhändeln auf Kosten des Geschäfts-Patriotismus zu setzen ist, wollen wir ununtersucht lassen. Auf den Straßen, namentlich in der Elisabeth- und Breitenstraße und auf dem Altstäd. Markt wogte eine festlich gestimmte Menschenmenge. Der Altstäd. Markt mit dem ehrwürdigen Rathhause und den illuminierten Häuserreihen nahm sich sehr hübsch aus. Am Rathhause waren am West- und Südportal Gasapparate, ein Eisenkreuz bezw. das Wappen der Stadt Thorn darstellend, angebracht. Das Koppernikus-Denkmal wurde durch zwei Gasständer erleuchtet. — Von Zeit zu Zeit wurden die Straßen durch bengalische Flammen magisch erhellt und die Jugend ergöste sich mit dem Abwehen von allerlei Feuerwerkskörpern. Erst in der zehnten und elften Stunde verstummte das fröhliche Leben auf den Straßen.

Recht lebhaft ging es in den Lokalen zu, wo die Mannschaften der hiesigen Garnison ihre Kaisers Geburtstags-Feste abhielten, so im „Museum“, im „Volksgarten“, im „Goldenen Löwen“ in Mocker und im „Wiener Café“ in Mocker. Die Lokale waren mit Enten, Fahnen und Emblemen ac. geschmückt decorirt. Die Feier bestand in theatralischen Aufführungen, welche die heiterste Stimmung unter den zahlreichen Zuschauern hervorriefen, und in einem Tanzkränzchen. Man muß einer solchen Feier beiwohnen, um den urwüchsigen gesunden Humor unserer Soldaten und ihr Talent im Improvisiren kennen und würdigen zu lernen. Die Hauptfrage bei der Feier ist natürlich der Tanz. Nachdem der Infanterie, Artillerie oder Man seinen leiblichen Bedürfnissen Genüge gethan — an Essen und Trinken mangelt es nicht — stürzt er sich mit Eifer in die Reihe der Tanzenden und wenn sich seine Karoline oder Auguste eingefunden hat, fehlt ihm nichts mehr zu seinem Glücke. Der Mangel an Damen wird aber nicht gerade besonders schmer empfunden. Derjenige, der keine weibliche Taille mehr erobern kann, nimmt den ersten besten Kameraden unter den Arm — und es geht auch so. — Das ist Kaisers Geburtstag, der Tag, um welchen sich alle Wünsche des Soldaten drehen und der, wenn er vorbei ist, in bester Erinnerung bleibt, auch wenn der junge Krieger den Uniformrock längst ausgezogen hat und seine Hand nicht mehr das Gewehr, sondern irgend ein Handwerkzeug regiert.

(Militärisches.) Oberst von Bartenwerffer, Chef des Generalstabes des 1. Armeekorps, hat den Rang und die Kompetenzen als Brigaden-Kommandeur erhalten.

(Militärisches.) Bei der diesjährigen Kadetten-Vertheilung sind dem 4. Pomm. Infanterie-Regiment Nr. 21 die Rabatten Mürtens und Stach von Golzheim I. als charakteristische Portepée-Führer und dem 8. Pomm. Infanterie-Regiment Nr. 61 der P. U. Schramm als Sekonde-Lieutenant zugetheilt worden.

(Personalien.) Der Staatsanwalt Schulze in Guben ist zum Landrichter mit dem Charakter als Landgerichtsrath bei dem Landgericht in Elbing ernannt worden. Der Amtsrichter Zibell in Strasburg Wpr. ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht zu Neuenburg versetzt. Der Referendarius von Kurzkowski

ist zum Gerichtsassessor ernannt. Der Gerichtsaktuar Wisch bei dem Amtsgericht in Graudenz ist zum künftigen diätarischen Gerichtsschreibergehilfen bei dem Amtsgerichte in Marienwerder ernannt worden.

(Gouverneur für Westpreußen und Posen.) In einem Provinzialblatt wird ein Gerücht erwähnt, nach welchem die Regierung beabsichtige, die Bezirke Westpreußen, Posen u. s. w. einem Gouverneur zu unterstellen, welcher, mit umfassenden Vollmachten ausgerüstet, die Durchführung der Maßregeln gegen die Polonisirung in die Hand zu nehmen hätte. Die Person des Regierungspräsidenten von Jedlitz-Trübschlen wird mit diesem Gerücht in Verbindung gebracht.

(Stadtverordneten-Sitzung.) (Schluß.) Nach Eintritt in die Tagesordnung wurde zunächst der Etat der Rämmerlei-Hauptkasse beraten. Für den Ausschuß referirt Stv. Cohn. Bei Titel I der Ausgabe wurden mehrere Gehaltserhöhungen bewilligt. Das Gehalt für einen Hilfssekretär wurde von 300 auf 540 Mk. erhöht, da sich herausgestellt hat, daß die Lohn- und Exekutionsgebühren bedeutend niedriger sind, als angenommen worden war. Der Kreis-Kommunalbeitrag wurde von 65 000 Mk. auf 66 500 Mk. erhöht, vorbehaltlich der näheren Festsetzung dieses Betrages durch den Kreisstag. Eine längere Debatte entspann sich bei Tit. IV. Zur Reinigung der Pumpbrunnen waren im vorigen Jahre 500 Mk. ausgesetzt; der Magistrat beantragt, diese Summe auf 200 Mk. zu ermäßigen. Hiermit kann sich jedoch der Ausschuß nicht einverstanden erklären, derselbe beantragt, auch in diesem Jahre wieder 500 Mk. für die Reinigung der Pumpbrunnen auszusetzen. Stv. Fehlaue begründet den Antrag des Ausschusses, indem er ausführt, daß die Reinigung der Brunnen aus sanitären Gründen fortgesetzt im Auge behalten werden müsse. — Bürgermeister Bender: Wenn die Ausführungen des Herrn Stv. Fehlaue einen Vorwurf gegen die Verwaltung enthalten, so müsse er sich gegen denselben verwahren. Ihm seien Klagen über ungenügende Reinigung der Brunnen nicht zu Ohren gekommen. — Stadtbaurath Rehberg verwahrt sich ebenfalls gegen einen derartigen Vorwurf. Seit er hier amtiert, sei für die Reinigung der Brunnen gerade viel geschehen. — Stv. Fehlaue erwidert, daß sowohl er selbst wie der Ausschuß weit davon entfernt seien, der Verwaltung einen Vorwurf zu machen. Der Ausschuß habe die Summe von 200 Mk., die der Magistrat beantrage, nur zu klein gefunden. — Es wurde beschlossen, für die Reinigung und Pflege der Brunnen 500 Mk. auszusetzen und den Magistrat zu ersuchen, am Schlusse des Etatsjahres mitzutheilen, welche Brunnen gereinigt worden seien. — Bei Tit. V. beantragt der Magistrat, zur Deckung von Ausfällen bei der Einnahme 10 000 Mk. anstatt 6000 Mk. zu bewilligen. Der Antrag wurde abgelehnt. — Die verträglichste an die hiesige Gerichtsgefängnis-Verwaltung zu zahlende Jahressumme für die Straßensreinigung (Tit. VI.) beträgt 6000 Mk. An die Gerichts-Gefängnis-Verwaltung soll das Ersuchen gerichtet werden, diesen Betrag zu ermäßigen, weil die Arbeitslöhne zurückgegangen seien. Sollte die Verwaltung den Antrag ablehnen, so wird die Straßensreinigung an einen Privatunternehmer vergeben. — Für Reinigen der Chaussee-Ueberegänge, sowie der Drümmen und Rinne auf den Vorstädten wurden 1000 Mk. gegen 500 Mk. im Vorjahre in den Etat gestellt. — Zur Anschaffung neuer Helme für die Polizeifergeanten wurden 150 Mk. bewilligt. — Nach dem Antrage des Magistrats wurde die Anschaffung des Thurmwächter-Instituts und die Einrichtung einer Badeanstalt für weibliche Personen, wofür 100 Mk. ausgesetzt sind, genehmigt. Ferner wurde beschlossen, aus der Schlachthauskassa 1200 Mk. anstatt 1000 Mk. an die Rämmerlei-Kasse abzuführen und von dieser Summe 200 Mk. als Entschädigung an die mit der Prüfung der Schlachthausrechnung betrauten städtischen Beamten zu gewähren; die Kalkulator-Gebühren kommen in Wegfall. — Die Einnahme wurde mit unwesentlichen Änderungen genehmigt. Die Schlusssumme des Etats wird nach der kalkulatorischen Prüfung des Etats festgesetzt werden. — Zum Schluß genehmigte die Versammlung die Deduktion des aus dem Etatsjahre 1884/85 herrührenden Defizits von 20 383 Mk. aus den Ueberschüssen der Gasanstalt und aus dem Restenfonds. — Zur Festsetzung des Kommunalsteuerzuschlags wurde eine außerordentliche Sitzung auf nächsten Mittwoch anberaumt.

(Zur Kolonialpolitik) schreibt die „Thorn Ostdeutsche Zeitung“ in Nachahmung ihres dirigirenden Wostschischen Organs einige Sätze aus einem Aufsatze von Dr. Max Buchner ab, die nach oberflächlichem Hinblick sehr entmutigend klingen. Um die Latit dieser freisinnigen Herrschaften zu kennzeichnen, genügt nachstehende Wiedergabe anderer und zwar der hauptsächlichsten Sätze aus zwei Vorträgen Dr. Max Buchners in Berlin und Dresden: „Der Werth von Kamerun ist augenblicklich noch gering; aber die Elemente großen Gedeihens sind unverkennbar. . . . Fruchtbarkeit, ein für Afrika viel mißbrauchter Begriff, ist — wenn irgendwo — eine Wahrheit für Kamerun.“ Ueber Eisenbahnen sagt der große Reisende: „Hier, in Kamerun, würde eine solche eher als irgendwo in Afrika rentiren.“ — Einen wirtschaftlichen Hauptwerth erblickt er „in der Ertragsfähigkeit des Bodens der Kamerun-Kolonie, der bei der reichen Fülle atmosphärischer Niederschläge eine lukrative Plantagenwirtschaft ermöglicht.“ König Albert von Sachsen unterhielt sich nach dem Dresdner Vortrage mit Buchner längere Zeit voll sichtlichem Interesse. Als Produkte der Kolonie gab der Vortragende an: Palmöl, Kotosfrüchte, Kakao, Kaffee, Rauschtabak, Chinarinde, Reis Zucker und Indigo. — Ueber Unbefangene findet, daß die „Th. Ostdeutsche Ztg.“ einige Einschränkungen des berühmten Reisenden als Hauptsache abbrückte, dagegen die hauptsächlichsten Sätze voll reicher Zukunftshoffnungen unterdrückte. Wie dies Verfahren zu charakterisiren sei, brauchen wir nicht weiter auseinander zu setzen.

(Der ostdeutsche Zweigverein für Rübenzucker-Industrie) hält seine nächste Generalversammlung am 27. März in Bromberg ab.

(Für Lehrer.) Der Herr Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten hat in Abänderung des zweiten Absatzes in § 14 des Statuts der Wittwen- und Waisenkasse für die Elementarlehrer vom 11. August 1885 angeordnet, daß in Zukunft das Stelleneinkommen der mit ihrer ersten Anstellung im öffentlichen Schuldienste in die Mitgliedschaft jener Kasse eintretenden Lehrer nicht mehr zu Gunsten der Kasse durch Abzug eines Verbesserungsgeldes zu kürzen ist.

(Folgende Schulauskandidaten) haben u. A. in voriger Woche am Graudenz Seminar die Volksschullehrerprüfung bestanden: Szymanski-Thorn und Ladenszewski-Briesen.

(Zuschlagsvertheilung.) Den Zuschlag bezüglich des Baradenbaues auf dem Artillerieschießplatz bei Hammerstein hat die Firma Houtermann und Cordes hier selbst mit 17 1/2 pCt. unter dem Anschlag erhalten.

(Neuer Servistarif.) Nach dem am Sonnabend dem Reichstage zugegangenen Entwurf eines Gesetzes, betr. Revision des Servistarifs und Klasseneintheilung der Orte, sollen die Städte Thorn und Bromberg aus der zweiten in die erste Klasse versetzt werden.

(„Wippchen“ auf Kunstreisen.) Die Thornier haben jetzt den „unvergleichlichen“ Genuß hinter sich, nachdem seit

8 Tagen mehr oder minder spaltenlange Reklameartikel in den beiden hiesigen Blättern darauf hingewiesen, daß Wippchen alias Julius Stettenheim unsere Stadt mit einer Vorlesung beglücken wolle. Mehrere größere deutsche Blätter, darunter auch die „Wiener Allgem. Ztg.“, hatten das Lob des berühmten „deutschen“ Humoristen in vollen Tönen ausgesprochen. Wundern kann das nicht, denn der Kritikus der „Wiener Allgemeinen“ ist ein Jude und wo wird denn ein Jude nicht machen Reklame für einen von „unfre Vait.“ Der Besuch der am Sonntag hier stattgefundenen Vorlesung war, wie uns mitgetheilt wird, ein zahlreicher. Gleichzeitig wird uns aber erzählt, daß einige der Besucher schon nach der ersten halben Stunde den Saal verließen, weil sie sich nach den ersten Proben Wippchen'scher Lyrik nicht mehr für verpflichtet hielten, dieses Gemisch von Unsinn, Albernheit und Cynismus noch länger anzuhören. Wenn Männer wie Julius Stettenheim zu den tonangebenden „Koryphäen“ der Schriftstellerwelt gehören, dann ist es allerdings erklärlich, daß sich in unseren Tagen die „National-Literatur“ durch Gassenhauer wie „Mutter, der Mann mit dem Coaks ist da“ bereichern konnte.

(Kleine Ursachen, große Wirkungen.) Der Herr K. aus M., ist ein solider Mann, und, seiner Aussage nach, dem Schnaps ganzlich abhold. Am gestrigen Festtage aber ließ er sich verleiten, eine Kneipe aufzusuchen; hier zechte er wader mit und hatte sich bald einen gründlichen „Affen“ gekauft. Der reichlich getrunkene Schnaps erregte in dieser „Benozzo“-Natur das „Büffelblut“: er gerieth in eine rasende Wuth und begann, Alles entzwei zu schlagen, was ihm unter die Hände kam. Seiner zerstreuten Thätigkeit wurde jedoch durch das Erscheinen der Polizei, welche sich des Betrunkenen annahm, ein Ende gemacht. In der Gefängniszelle schen bei ihm die Melancholie die Oberhand zu gewinnen, denn er machte den Versuch, sich zu erhängen und dieser Versuch wäre auch zur Ausführung gelangt, wenn nicht zufälligerweise ein Polizeibeamter die Zelle betreten hätte. So wurde die Absicht des Lebensmüden vereitelt; zur größeren Sicherheit wurden ihm die Hände gebunden.

(Polizeibericht.) 9 Personen wurden arreirt, darunter 4 Bettler und ein Individuum, welcher die gestrige Feier des Kaiserlichen Geburtstages benutzte, um die Offiziere auf der Straße anzubetteln. Der Unverschämte bediente sich dabei eines Bettelbriefes, welcher ihn als alten Soldaten charakterisirte; der Brief ist aber wahrscheinlich gefälscht. — Ein Maurer und ein Arbeiter beschloffen gestern die Königsgeburtstags-Feier durch eine solenne Prügelei. Beide wurden verhaftet.

Mannigfaltiges.

(Bühne und Leben.) In Paris ward vor einigen Tagen Sardou's „Georgette“ aufgeführt, ein Stück, dessen Inhalt bekanntlich darin besteht, daß ein junger Mann, der die Tochter einer reichen ehemaligen Courtisane heirathen soll, auf Wunsch seiner Familie zurücktritt. In einer Loge ersten Ranges saß Baron Prefont, ein junger Mann der Aristokratie, der vor einigen Tagen sein altes Wappen durch seine Vermählung mit Fräulein Blanche Bantier, Tochter einer der bekanntesten Pariser Halbweltedamen, neu vergoldet. Todtenbleich folgte die junge Frau, die selbst einen tadellosen Ruf besitzt, dem Gange der Handlung und als sie die unerbittliche Logik der alten Aristokratin auf der Bühne hörte, erhob sie sich halb ohnmächtig und suchte ihren Gatten, sie heimzubegleiten. Noch in derselben Nacht hat sich die Baronin mittelst Morphium vergiftet; auf dem Tisch lag ein Zettel, auf welchem sie geschrieben: „Ich muß sterben, denn ich will meine Mutter, meinen Gatten nicht verachten lernen.“

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 23. März.

	22. 3. 86	23. 3. 86
Fonds: Schluß schwach.		
Russ. Banknoten	203—85	203—60
Warschau 8 Tage	203—55	203—40
Russ. 5% Anleihe von 1877	fehlt.	100—40
Poln. Pfandbriefe 5%	63—70	63—70
Poln. Liquidationspfandbriefe	57—50	57—60
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101—70	101—50
Posener Pfandbriefe 4%	102—10	101—90
Oesterreichische Banknoten	162—25	162
Weizen gelber: April-Mai	155	155—25
Septemb.-Oktob.	165	164—50
loto in Newyork	93 1/2	92 1/2
Roggen: loto	135	135
April-Mai	136	135—70
Mai-Juni	137—25	137—25
Septemb.-Oktob.	141—25	141—25
Rübsl: April-Mai	43—70	43—90
Septemb.-Oktob.	46—50	46—50
Spiritus: loto	36—30	35—90
April-Mai	37—80	37—70
Juli-August	39—90	39—70
August-September	40—50	40—40

Reichsbank-Diskonto 3, Lombardzinsfuß 4 pCt.

Börsenberichte.

Danzig, 22. März. Getreide-Börse. Wetter: Regen. Wind: W.

Roggen gut gefragt und volle Preise bewilligt. Bezahlt ist für inländischen 116pfd. Frank 121 Mk., 120pfd. und 124pfd. 123 Mk., 119 20pfd. 123 50 Mk., 122pfd. 124 Mk., 125 6pfd. 125 Mk., für polnischen zum Transit 118 19pfd. 96 50 Mk., 123pfd. 100 Mk. Alles per 120pfd. per Tonne Termine April-Mai inländisch 125 Mk. Br., 124 Mk. Gb., unterpolnisch 100 Mk. Br., 99 50 Mk. Gb., Transit 98 50 Mk. bez. Regulirungspreis inländisch 124 Mk., unterpolnisch 99 Mk., Transit 98 Mk.

Serise ist nur inländische große 107pfd. 116 Mk. per Tonne gehandelt. Hafer inländischer 115—116 Mk. per Tonne bez. Wicken inländische 125 Mk. per Tonne gehandelt.

Königsberg, 22. März. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt ohne Fab. Loco 36,00 Mk. Br., 35,75 Mk. Gb., 35,75 Mk. bez. pro März 36,25 Mk. Br., 35,75 Mk. Gb., — Mk. bez. pro Frühjahr 37,25 Mk. Br., — Mk. Gb., — Mk. bez. pro Juni 38,00 Mk. Br., — Mk. Gb., — Mk. bez. pro Juli 39,50 Mk. Br., — Mk. Gb., — Mk. bez. pro August 40,00 Mk. Br., 39,25 Mk. Gb., — Mk. Gb. pro September 40,50 Mk. Br., — Mk. Gb., — Mk. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 23. März.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Be-wölk.	Bemerkung
22.	2hp	757,5	+ 1,3	NW ¹	10
	10hp	761,8	- 1,5	NW ²	0
23.	6ha	766,3	- 4,9	C	0

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 23. März 1,79 m

Tagesordnung zur außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten am Mittwoch den 24. März cr.

Nachmittags 4 Uhr.
(Fortsetzung der Sitzung vom 20. d. Mts.)

1. Feststellung des Kammerer- Haupt- Stats pro 1. April 1886/87.
2. Vorlage der Zeichnung und des Kostenanschlags zum Bau des Siedehauses zur Genehmigung und Bewilligung der Baukosten mit 45,000 M.
3. Besuch der Besitzer Bark und Genossen, Niederschlagung der auf sie reparierten Kostenanteile zum Ausbau der verfallenen II. Linie der Bromberger Vorstadt.
4. Antrag auf Genehmigung zur Erhebung des erhöhten Schulgeldes von allen denjenigen Schülern, deren Eltern keine Kommunalsteuern in Thorn zahlen, einschließlich der außerhalb Thorn's wohnenden Beamten vom 1. April 1886 ab.
5. Rechnung der Kasse des Artusstituts pro 1. April 1884/85.
6. Antrag auf Genehmigung zur Einrichtung der Gasbeleuchtung auf der Bromberger Vorstadt.
7. Mitteilung von der Anstellung des Invaliden Bees zum Polizeiboten hiersebst.
8. Antrag auf Genehmigung zur Uebertragung der Schornsteinreinigung in den städt. Gebäuden pro 1. April 1886/87 an die Wittwe des verstorbenen Schornsteinfegermeisters Trykowski.
9. Wahl von je einem Armen- und Bezirksvorsteher und drei Armendeputirten für den in zwei Bezirke getheilten Bromberger Vorstadtbezirk.
10. Antrag auf Bewilligung einer Mehrausgabe von 400 M bei Titel VII pos. 1 des Kammerer-Stats.
11. Statsüberschreitung von 20,47 M bei Abschnitt D. Titel V pos. 2a des Schulstats.
12. Statsüberschreitung von 262 M. 55 Pf bei Titel VI pos. 2a des Forststats.
13. Antrag auf Genehmigung zur vorläufigen Freilassung der Eigentümer der II. Linie der Bromberger Vorstadt weislich der Schulstraße von Zahlung der Kostenanteile zum Ausbau der genannten Straße.
14. Statsüberschreitung von 5 M. 80 Pf bei Titel IV pos. 3 des Forststats.
15. Statsüberschreitung von 57 M. 70 Pf bei Titel I B. pos. 7 des Kammerer-Stats.
16. Desgl. von 37 M. 84 Pf. bei Titel V. pos. 6 des Forststats.
17. Antrag auf Genehmigung von 240 M; Diätzulage für den Hilfspolizeuführer Golembiewski pro Statsjahr 1885/86.

Bekanntmachung.

Auf den städtischen Holzplätzen am Weichselufer wird das **Lagergeld** für Brennholz vom 1. April 1886 ab auf 10 Pf. für die Klafter von 4 cbm. und Woche ermäßigt. Die Feststellung der Menge, von der Lagergeld zu erheben ist, erfolgt durch den vereideten Holzmesser Kötter. Der Betrag selbst ist direkt an die Kammerer-Kasse zu zahlen.

Die Bedingungen, unter denen die Lagerung geschieht, folgen nachstehend. Thorn den 15. März 1886.
Der Magistrat.

Bedingungen

zur Lagerung von Brennholz auf den städtischen Holzplätzen am Weichselufer.

§ 1. Die Aufstellung von Brennholz auf den städtischen Holzplätzen am Weichselufer wird Jedem unter den folgenden Bedingungen gestattet, soweit Platz dazu vorhanden ist.

§ 2. Die Anweisung der Plätze geschieht durch den vereideten Holzmesser oder den mit der Uferpolizei beauftragten Polizeiergeanten. Bei der Aufstellung ist deren Anweisung Folge zu leisten.

§ 3. Als Lagergeld sind pro Woche und Klafter (von 4 cbm.) 10 Pf. an die Kammerer-Kasse zu zahlen.

Die Berechnung erfolgt in der Weise, daß das Lagergeld von der Menge erhoben wird, die am Sonnabend Nachmittags 4 Uhr vorhanden ist — gleichviel ob das Holz eben erst aufgestellt worden ist oder schon die ganze Woche steht. Für Holz, das im Laufe der Woche aufgestellt und bis Sonnabend Mittag abgehoben wird, wird Lagergeld nicht erhoben.

§ 4. Die Stadt ist berechtigt, die theilweise oder gänzliche Räumung der Holzplätze innerhalb einer 4wöchentlichen Frist zu verlangen und, wenn die Wegschaffung nicht in der gestellten Frist geschieht, die Wegschaffung und anderweite Lagerung auf Kosten des Säumigen zu bewirken. Den fortifikatorischen Anforderungen hat Jeder, der Holz auf den in I. Rayon liegenden Holzplätzen aufstellt, nachzukommen, ohne daraus irgend welche Ansprüche an die Stadt erheben zu können.
Thorn den 24. Februar 1886.
Der Magistrat.

Bei dem am Montag im poln. Mus. stattgeh. Vergnügen d. Manen ist mein Hut, innen gezeichnet R. Z., vergriffen worden. Es wird höflichst gebeten, denselben im pol. Museum abzugeben.

Polizeiliche Bekanntmachung

Nachstehende Bekanntmachung

Die diesjährigen Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen für Thorn finden statt:

1. Thorn (Land) den 8. April cr.

Morgens 9 Uhr.
Hierzu erscheinen sämtliche Reservisten, die zur Disposition der Truppen und der Ersatz- Behörden entlassenen Leute und sämtliche Landwehrleute mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. Sept. 1874 eingetretenen Leute, falls sie nicht mit Nachdienen bestraft sind.

2. Thorn (Stadt) den 9. April 1886

Morgens 9 Uhr.
Hierzu erscheinen sämtliche Reservisten, die zur Disposition der Truppen und der Ersatzbehörden entlassenen Leute.

3. Thorn (Stadt) den 10. April 1886

Morgens 9 Uhr.
Hierzu erscheinen sämtliche Landwehrmannschaften mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. September des Jahres 1874 eingetretenen, im Falle sie nicht mit Nachdienen bestraft sind.

Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird mit Arrest resp. Nachdienen bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längere Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer pp. sind verpflichtet, wenn sie den Kontroll-Versammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. April d. Js. dem betreffenden Bezirks-Feldwebel ihren zeitigen Aufenthalt anzuzeigen, damit das Bataillon auf diese Weise von ihrer Existenz Kenntniß erhält.

Sämtliche Mannschaften haben zu den Kontroll-Versammlungen ihre Militärpapiere mitzubringen.

In Krankheits- oder sonstigen dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzten Civilbehörden) glaubhaft bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beivohnung der Kontrollversammlung rechtzeitig zu beantragen.

Dergleichen Entschuldigungsatteste müssen spätestens auf dem Kontroll-Platz eingereicht werden und genau die Behinderungsgründe enthalten.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden, Atteste, welche die Ortsvorstände, Polizeivewalter zc. über ihre Person oder im eigenen Interesse ausstellen, finden keine Berücksichtigung.

Thorn den 16. März 1886.
Königl. Bezirks-Kommando des 2. Bat. (Thorn 4) ostpreussischen Landwehr-Regiments Nr. 5.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.
Thorn den 20. März 1886.
Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Wohnungswechsel am 1. und der Dienstwechsel am 15. April cr. stattfindet.

Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung der Königlichen Regierung zu Marienwerder vom 31. Dezember 1885 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Melde-Amt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark event. verhältnismäßiger Haft.

Thorn den 19. März 1886.
Die Polizei-Verwaltung.

Gaskohlen

für das Betriebsjahr 1886/87 — von circa 50,000 Etr. — soll einem geeigneten Unternehmer übertragen werden. Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus. Angebote eruchen wir bis

27. März cr.
Vormittags 11 Uhr
dasselbst abgeben zu wollen.
Thorn den 15. März 1886.
Der Magistrat.

Ein Billard

fast neu, ist billig zu verkaufen, oder auch zu vermieten.
F. Masollo.

Mittwoch den 24. März Abends 7¹/₄ Uhr
in der Aula der städtischen höheren Töchterschule
Musikalisch-deklamatorische
Abend = Unterhaltung
Billets für 3 Personen à 1 Mk., für eine Person à 50 Pf. sind in der Buchhandlung des Herrn Walter Lambeck und bei dem ersten Bedell der Anstalt zu haben.
Der Ertrag soll Wohlthätigkeitszwecken dienen.
Der Direktor des städtischen Lehrerinnen-Seminars und der höheren Töchterschule.
Dr. O. Guntz.

Sehr günstige Lotterie-Offerte.

Casseler St. Martin: Hptgw. 100 000 M., Zieh. 13./4., Voll-L. 10 M., Lst. 50 Pf.
Marienburger: Hauptgew. 90 000 M., Zieh. 19./4., Loos 3 M., Liste 20 Pf.
Ulmer Dombau: Hauptgew. 75 000 M., Zieh. 27./4., Loos 3 M., Liste 20 Pf.
Alle 3 Loose zusammen mit aml. Listen franko 17 Mk.
General-Debit **A. Rubse, Mülheim (Ruhr) und Cassel.**

Feld-, Gras-, Wald-, Gemüse-, und Blumen-Sämereien

in frischer und bester Qualität empfiehlt die
Samen-Handlung
von
B. Hozakowski, Thorn.

Bromberger Tageblatt

(Amtliches Publikations-Organ).
Erscheint täglich in 2, Sonnabends in 3-4 Bogen.
Abonnementspreis 3 Mark vierteljährlich.

Anzeigen

finden für die Stadt Bromberg und die Provinzen Posen und Westpreußen die wirksamste Verbreitung und werden mit 15 Pf. die Zeile berechnet.

M. Lorenz Thorn

Breitestraße 459 gegenüber der Brückenstraße
Cigarren-, Cigaretten- und Tabaks-Handlung
empfehlend:

gute abgelagerte Cigarren in allen Preislagen.
Cigaretten, holländer und türkische Tabake, Pfeifen, Cigarren- u. Cigarettenspitzen, deutsche und französische Spielkarten.

Spezialität-Cigarren:

Quarteto	per Kiste von 100 St.	3,50
Triumph		4,00
Pick-Nick		5,00
Colibri		6,00
Superba (holländer)		6,00
Carolina		7,00
Espannola		8,00
Diplomaticos		9,00
Provecho		10,00

CRÈME SIMON

wird von den berühmtesten Ärzten in Paris empfohlen und von der eleganten Damenwelt allgemein angewandt. Dieses unergleichliche Product befeuchtet in einer Nacht alle Frostbeulen, Lippenrisse, ist unerlässlich gegen ungesunde Haut, rote Hände, Gesichtsröthe und macht die Haut blendend weiß, kräftigt und parfümirt sie.

Das Poudre Simon und die Creme à la Crème Simon besitzt dasselbe Parfüm und vervollständigt die vorzüglichsten Eigenschaften der Crème.
Erfinder **J. Simon**, 36, rue de Provence, Paris.
Hauptdepot: **Julius Hoppe, Coiffeur.**

Für einen jungen Mann mit guter Schulbildung ist in meiner Buchdruckerei eine Lehrlingsstelle offen.
O. Dombrowski.

Ein Flügel,

gut im Stande, ist Umzugs halber sehr billig von sofort zu verkaufen
Gerstenstraße 131, 1 Treppe.

Unterleibskrankheiten,

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung und Selbstschwächung, Mannesschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Gichtkrämpfen, Blutjarnen, Blasen- und Nierenleiden behandle brieflich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung! Strengste Verschwiegenheit!
In allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg und stehen Prospekte und Atteste gratis und franko zur Verfügung. (Briefporto 20 Pf.)
Dr. Westeroth,
Basel-Binningen (Schweiz).

Gegen Futtermangel

schützt sich jeder Landwirth, welcher den von mir eingeführten, so vorzüglichen **Bokhara Riesen-Honig-Klee** anbaut.
Dieser Klee ist so recht berufen, Futterarmuth mit einem Male abzuhelfen, denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Sobald offenes Wetter eintritt, gesät, giebt er im ersten Jahre 3-4, im zweiten 5-6 Schnitt. Unter Gerste und Hafer gesät, mit letzterem zusammen geschnitten, giebt er ein herrliches Futter für Pferde, auch seines großen Futterreichtums wegen ganz besonders für Milchkuhe und Schafvieh zu empfehlen. Vollsaat per Morgen 12 Pfund, mit Gemenge 6 Pfund. Das Pfund Samen, echte Originalsaat, kostet 3 Mark. Unter 1 Pfund wird nicht abgegeben.
Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.
Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.

Auktion.

Freitag den 26. d. M.
Vormittags 10 Uhr
werde ich auf dem Lagerhofe des Herrn Expediteur Laube in Thorn die bei ihm in Verwahrung gegebenen
320 Rollen Dachpappe
meistbietend gegen gleich baare Zahlung
verlaufen.
Boyrau, Gerichtsvollzieher.

Handwerker-Verein.

In Gemäßheit der §§ 8 und 10 des Statuts des Handwerker-Vereins in Thorn werden die Mitglieder des Vereins zu einer
General-Versammlung
behufs **Neuwahl des Vereins-Vorstandes**, auf
Donnerstag den 25. d. Mts.
Abends 8 Uhr
in das **Sohumann'sche Lokal** mit dem Ersuchen um recht zahlreiches Erscheinen ergebenst eingeladen.
Thorn den 22. März 1886.
Der Vorstand.

Dr. Clara Kühnast

Amerikanische Zahnärztin
Culmerstrasse 319.

Soeben erschien: **Band II**
(eleg. gebunden. M. 15; gehob. M. 12.50)
= In jeder Buchhandlung vorrätig =
K Spamer's Illustrirtes Konversations-Lexikon.
Zweite völlig neugestaltete Auflage. Mit 6000 Abbildungen, Karten etc. Das Werk wird bei grösster Reichhaltigkeit 8 Bände nicht überschreiten und daher (gehob. M. 100, gebunden. M. 120) billiger sein als nichthartige Werke.

Mieths-Contracte

zu haben bei **C. Dombrowski.**
Ein Lagerraum,
1 Morgen groß, eingesäunt, zu jedem Geschäft sich eignend, mit Pferde stall und Werkstat, zu verpachten bei
A. Gründer, Wagenbauer,
Culmer Vorstadt.
NB. Auch ist derselbe schön gelegen, für Herrschaften als Sommergarten anzulegen.

Einem Platz,

geeignet zum Zimmerplatz, hat zu vermieten
Brunnenmeister **Schulz,**
Hohe Gasse.
In meiner Villa Bromberger Vorstadt (Schulstraße) ist vom 1. Juli cr. eine komfortable eingerichtete, herrschaftliche Wohnung mit Warmwasserheizung, Badeeinrichtung, Wasserleitung pp. zu vermieten. Auf Wunsch ist qu. Wohn- auch schon etwas früher zu haben.
Näheres im Comptoir Neustadt 71.
Chr. Sand.

Eine schöne Wohnung

in der 2. Etage belegen, bestehend aus 4 heizb. Zimmern, Entree, heller Küche u. allem Zub. v. sofort für 465 Mk. z. verm. Zu erfr. bei
Frau Heger, Heil. Geistsstr. 201-3 I.
2 Zimmer mit Zubehör, neu renovirt, zu vermieten Bäckersstraße Nr. 227.
D. Körner.
2 Zimmer nebst Zubehör zu verm. **Rudolph Thomas.**

Die von Herrn Landgerichtspräsident **Röstel** seit 6 Jahren innegehabte, neu renovirte **Wohnung** Seglerstr. Nr. 137 ist verkehrshalber p. 1. April 1886 anderweitig zu vermieten. Näh. Auskunft bei **J. Keil, Butterstr. 91.**
1 Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern Entree, Balkon nebst Zubehör zu vermieten beim Bauunternehmer **Carl Roessler, Gr. Mocker, v.d. Leib. Thor.**

Täglicher Kalender.

1886.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
März . . .	28	29	30	31	1	2	3
April . . .	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	1
Mai	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15